

Streben dieser, unter solch misslichen Umständen vegetierenden Pflanzen, ihren Lebenszweck doch zu erfüllen, scheinen auch diese Blättchen nicht sehr zu fördern, denn Verf. konnte in mehr als 200 Fällen nur eine einzige solche Pflanze auffinden, die einige wenige keimungsfähige Schliessfrüchtchen reifte und auch diese ergaben nach der Aussaat nur recht kümmerliche Keimpflänzchen.

Verf. gelang es in keinem Falle festzustellen, wann und auf welche Weise die Blättchen am Blütenschaft entstehen. Manchmal schien es, wie wenn sie schon am Vegetationskegel angelegt worden wären, ein andermal wieder, als wenn sie nur nachträglich am Schafte sich heranbildeten.

Die gemeinsamen Eigenschaften, insbesondere die anatomischen Verhältnisse dieser Blättchen behandelt Verf. ausführlich in Wort und Bild; am eingehendsten beschreibt er die Art und Weise, wie die Blättchen vom Schafte abfallen und hebt besonders den Mechanismus hervor, wie die Blättchen am knotenlosen, hohlem Schafte sich befestigen.

Als wichtiges Ergebnis seiner Beobachtungen glaubt Verf. dadurch, dass bei *Leontodon*-Arten mit blattlosen Blütensächten ebenfalls solche Blättchen teratologisch auftreten, auch einen Beweis dafür zu liefern, dass Erscheinungen von rein teratologischer Natur zumeist geeignet sind nicht nur die Verwandtschaft der Arten, sondern auch die der Gattungen festzustellen.

Erklärung der im ungar. Originaltexte (Seite 109) befindlichen Abbildungen:

Fig. 1. Blütenschaft von *Taraxacum officinale* mit abnormaler Blattbildung. Links ein laubblattähnliches Blättchen, in der Mitte ein steifes, lederartiges Blättchen und rechts ein häutiges, verkümmertes Blättchen.

Fig. 2. Anatomischer Bau eines lederartigen Blättchens.

Fig. 3. Querschnitt eines häutigen Blättchens.

Fig. 4. Die untere Epidermis eines häutigen Blättchens mit dem Rande desselben.

Fig. 5. Querschnitt eines Blättchens und Blütenschaftes etwas oberhalb vom Trennungspunkte des Hauptnerven des Blättchens.

F.

V. Vouk: *Herbarium croaticum Rossianum*.

Ludwig Rossi gehört zu denjenigen Botanikern, die sich nur aus reinem innerem Triebe, aus Liebe zu der „scientia amabilis“ diesem Fache widmeten. Rossi ist vom Berufe Offizier und zwar diente er seit Anfang seiner militärischen Laufbahn bei der kroatischen Landwehr. In seiner frühesten Jugend, die Rossi in Karlovac verlebte, zeigte er besondere Vorliebe für Naturwissenschaften und nach Vollendung des Gymnasiums schwankte er zwischen wissenschaftlichen und praktischen Berufen. Er war auch Praktikant im kroatischen Landesmuseum, Kanzleibeamter in der südslavischen Akademie, Konservator an

der berühmten zoologischen Station in Neapel, doch das Vaterland rief ihn schliesslich zurück, damit er seinen militärischen Pflichten nachkomme, und dies entschied über seinen endgültigen Beruf. Rossi wurde Offizier, aber in seinem Herzen blieb er immer der Naturwissenschaft treu. Er beschäftigte sich in seinen Mussestunden auch weiter mit den Naturwissenschaften und speziell siegte die Vorliebe zur Pflanzenwelt. Er fing an fleissig zu sammeln; er sammelte während seiner amtlichen Reisen, veranstaltete später selbst grössere Forschungsreisen, opferte dazu auch seinen Erholungsurlaub und erspartes Geld. Das Hauptgebiet seiner floristischen Forschungen war Südkroatien samt dem kroatischen Litorale. Die Gebirgsketten Plješivica und Velebit waren seine Lieblingstouren. Rossis Sammel- und Forschungstätigkeit erstreckte sich nicht weniger als über 40 Jahre und noch jetzt, als pensionierter Major, in ehrwürdigem Alter benützt er seine Spaziergänge in seiner Vaterstadt Karlovac zu floristischen Studien. Während dieser Zeit veröffentlichte Rossi mehrere floristische Arbeiten, die ihm den Ruf des Erforschers der kroatischen Flora sicherten und von denen die bedeutendsten hier erwähnt werden:

„*U Šugarskoj dulibi*“ (In Šugarska duliba). „Glasnik“ des kroat. naturwissenschaftlichen Vereins 1911.

„*Floristička istraživanja po Jugoistočnoj Hrvatskoj*“ (Floristische Erforschungen in Südost-Kroatien). „Glasnik“ des kroat. naturwissenschaftlichen Vereins 1915.

„*Beiträge zur Kenntnis der Pteridophyten Südkroatiens*“. Magyar Botanikai Lapok 1911.

„*Die Plješivica und ihr Verbindungszug mit Velebit*“. Magyar Botanikai Lapok 1913.

Sein grösstes Werk dürfte auch den botanischen Kreisen nicht bekannt sein und dies ist: „*Das Herbarium der kroatischen Flora*“ (Herbarium croaticum Rossianum). Dieses Herbarium umfasst nicht weniger als 28,000 Nummern in etwa 240 Faszikeln. Die Pflanzen sind in grossem, weissem Folioformat eingelegt, sorgfältig präpariert und konserviert. Jeder Pflanzenspezies liegt eine Etikette bei: *Flora croatica — ex Herbario Ludovico Rossi*, mit genauer Angabe des Standortes und des Datums. An der Revision einer grossen Anzahl von Pflanzen beteiligten sich auch andere hervorragende Botaniker (Dege n, Zahn usw.). Das Herbarium enthält also die gesamte Flora von Südkroatien von der Kupa südwärts. Es sind darunter auch Pflanzen, die gelegentlich in anderen Gegenden Kroatiens gesammelt wurden, so in der Umgebung von Zagreb, Samobor, Topusko, Varaždin usw. Das ganze Herbarium liegt nun systematisch geordnet, versehen mit einem von Rossi selbst verfassten Kataloge, abgeschlossen da und wird gegenwärtig im botanischen Institute der kgl. Franz Joseph-Universität in Zagreb aufbewahrt. Kürzlich hat nämlich die kroatische Landesregierung

diese wertvolle Sammlung für das erwähnte Institut durch Ankauf erworben. Diese grosse Sammlung wird nun als Grundlage zu einem allgemeinen *Herbarium Florae Croaticae* dienen, dem auch die Herbarien von Schlosser, Vukotiniović Klinggräff, Hirc u. a. einverleibt werden.

Á. Boros: Neuere Daten zur Vegetation der Umgebung von Budapest.

(Ungar. Originaltext siehe S. 116.)

Im Jahre 1916 fand ich in der näheren und ferneren Umgebung von Budapest mehrere interessante Pflanzen, die ich auf Seite 116 des ungarischen Textes bekannt mache. Unter diesen Daten sind folgende hervorzuheben:

1. Auf Grund meiner Funde bestärke ich die Angabe in Szépliget's Herbarium, dass *Ceterach officinarum* Willd. auf dem Berge Naszál bei Vác vorkomme. In den Budaer Bergen wächst *Ceterach* an zwei Stellen.

2. *Carex elongata* L. fand ich in einem kleinen Teiche am Berge Dobogókő (Pilsér Gebirge). Neu für die ganze Gegend; der nächste Fundort ist im Mátragebirge.

3. *Scilla bifolia* L. Gewöhnliche Pflanze des Donaufers, ich fand sie aber im Walde der Budaer Berge.

4. *Ranunculus repens* L. f. *villosus* Lamotte (R. Haynaldi Menyhárt in Kalocsa növényzete, pag. 28) fand ich auf Rasenflächen Budapester Gärten als Unkraut. Ich glaube voraussetzen zu können, dass dieselbe vom Auslande eingeschleppt worden ist.

5. Auf Grund meiner Funde bestärke ich auch die Angabe von L. Tőkés (Vác növényzete, S. 35), dass *Saxifraga aizoon* Jacq. am Berge Naszál bei Vác vorkomme.

6. Die Hybriden *Verbascum grandicalix* (*V. subaustriacum* × *blattaria*) Simk. und

7. *Verbascum rubiginosum* Waldst. et Kit. (*V. austriacum* × *phoeniceum*) sammelte ich bei Monor; erstere Pflanze war nur aus dem Komitate Arad bekannt, letztere ist häufiger; sie wurde auch aus der Umgebung von Budapest schon angeführt.
(Autorreferat.)

(Aus der Sitzung der bot. Sektion am 13. Dezember 1916.)